

# Mobil und autonom bleiben - ob mit oder ohne Auto

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **83 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725119>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





BILD: RENATE WERNLI

**Mehr Gelassenheit:**  
Wer freiwillig auf  
sein Auto verzichtet,  
kann ganz neue  
Welten entdecken.

# Mobil und autonom bleiben – ob mit oder ohne Auto

*Das Auto gehört für viele Menschen zum Alltag, und sie möchten ungern darauf verzichten. Schwierig kann es im Alter werden, wenn Sinneskräfte und Reaktion nachlassen. Mobilität hat aber nicht nur mit dem eigenen Auto zu tun – sie ist auch ohne Wagen möglich.*

**VON KURT SEIFERT\***

**N**achrichten von Horrorunfällen schrecken auf: Im November 2003 raste ein 70-jähriger Irrfahrer durch die Zürcher Innenstadt und tötete dabei eine 38-jährige Frau. Kurze Zeit später starb auch der Autofahrer im Krankenhaus – er hatte an einer Demenz gelitten. Ende Mai dieses Jahres überfuhr ein 82-jähriger Mann mit einer schweren Sehbehinderung eine 15-jährige Velofahrerin, die an den Folgen des Unfalls verstarb. Ein Schweizer Boulevardblatt titelte: «Alte am Steuer: Ungeheuer?» Das letzte Wort war fett gedruckt und rot unterstrichen.

Die Botschaft ist trotz des Fragezeichens ziemlich eindeutig: Ältere Menschen im Strassenverkehr werden als potenzielle Monster oder gar Mörder dargestellt – ebenso wie die Jungfahrer. Die Betroffenen wehren sich mit Recht gegen diese Verunglimpfung ganzer Alters-

gruppen. Wer sagt denn, dass alle Jung-erwachsenen hinter dem Lenkrad nur von Höchstgeschwindigkeiten träumen?

## Risikogruppen im Blick

Abgesehen von ärgerlichen Überspitzungen haben die Diskussionen über junge Raser oder fahruntüchtige alte Automobilisten doch etwas Gutes: Sie deuten auf einen gesellschaftlichen Einstellungswandel hin. Verantwortungsloses Verhalten auf den Strassen wird nicht mehr als «Kavaliersdelikt» wahrgenommen, sondern als schwerwiegende Gefährdung des Zusammenlebens im öffentlichen Raum. Ins Blickfeld geraten vor allem so genannte Risikogruppen: jugendliche Neulenker und über 80-jährige Autofahrer. Eine Untersuchung des Statistischen Amtes des Kantons Zürich vom letzten Jahr kommt zum Ergebnis, dass die letztgenannte Gruppe – bezogen auf die gefahrenen Kilometer – sehr viel häufiger in Unfälle verwickelt ist als die mitt-

leren Altersgruppen. Laut polizeilichen Beobachtungen tragen die älteren Autofahrer in der Mehrzahl der Unfälle, an denen sie beteiligt sind, die Hauptschuld.

Die zuständigen Behörden sind sich der Probleme bewusst. So hat das Bundesamt für Strassen eine Reihe von Massnahmen geprüft und schlägt im Rahmen eines Programms für mehr Sicherheit auf der Strasse unter dem Titel «Via sicura» unter anderem vor, die Gültigkeit des Führerausweises zu befristen. Er soll nur verlängert werden, wenn die Inhaber und Inhaberinnen des Ausweises ihre Fahr-eignung mittels Sehtest und Selbstdeklaration nachweisen. Diese Massnahme würde alle betreffen, die Auto fahren – Jüngere wie Ältere. Das Programm beschäftigt auch den Bundesrat.

## Fahrtüchtigkeit testen

Die Tatsache, dass im Alter die Sehkraft nachlässt und die Fähigkeiten des Gehörs eingeschränkt werden, lässt sich nicht



leugnen. Ältere Automobilisten reagieren darauf, indem sie in der Regel umsichtiger und defensiver fahren als jüngere. Zudem zeichnet sie gegenüber den weniger erfahrenen Jüngeren die Möglichkeit aus, auf einen reichen Wissensschatz im Umgang mit kritischen Verkehrssituationen zurückgreifen zu können.

Allerdings ist allzu blindes Vertrauen auf die eigene Routine nicht zu empfehlen: Da sich die Reaktionszeit mit zunehmendem Alter verlängert, nimmt auch mit knapper werdenden Entscheidungsfristen die Gefahr von Fehleinschätzungen zu. Zudem sind wir mit zunehmendem Alter weniger in der Lage, mehrere Dinge zugleich zu tun. Zu bedenken sind auch allfällige Medikamenteneinflüsse.

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu gibt in ihrer Broschüre «Mobil im Alter» eine Reihe von Empfehlungen für ältere Autofahrer und -fahrerinnen ab. Dazu gehört, sich ab dem 60. Lebensjahr einmal jährlich ärztlich untersuchen zu lassen. Ein Test der eigenen Fahrtüchtigkeit kann dem zu-

meist unfreiwilligen Verlust des Führerausweises zuvorkommen. Verschiedene Kantonale Pro-Senectute-Organisationen führen in Zusammenarbeit mit ACS, TCS und anderen Verbänden entsprechende Kurse durch.

### Langsamkeit entdecken

Die bfu empfiehlt, im Zweifelsfall auf öffentliche Verkehrsmittel auszuweichen. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass viele langjährige Automobilisten ungern auf das eigene Fahrzeug verzichten. Für sie stellt der drohende Abschied vom Auto ein kritisches Lebensereignis dar, auf das sie nur unzureichend vorbereitet sind. In unserer Gesellschaft wird Automobilität mit Autonomie gleichgesetzt: Freiheit und Selbstbestimmung werden in erster Linie mit dem Besitz und Gebrauch eines Autos in Verbindung gebracht. Wird die eigene Fahrtüchtigkeit in Frage gestellt, dann geht es um viel mehr als um den Führerausweis: Eine wesentliche Einschränkung der bislang gewohnten Lebensweise droht. Doch dieser Verlust

kann auch ein Gewinn an Lebensqualität sein. «Die Entdeckung der Langsamkeit» macht es möglich, den Wert anderer Formen der Mobilität schätzen zu lernen.

Unsere höchst mobile Gesellschaft zeichnet sich durch einen ganz besonderen Mangel aus: eine Bewegungsarmut, die auch – aber nicht nur – Menschen im Alter betrifft. Die Bewegungs- und Sportangebote von Pro Senectute setzen diesem Mangel etwas entgegen: Sie fördern die Freude an der Bewegung der eigenen Füße und des ganzen Körpers. Das wachsende Interesse an solchen Angeboten zeigt, dass das Bedürfnis, auch im Alter beweglich zu bleiben, spürbar vorhanden ist. ■

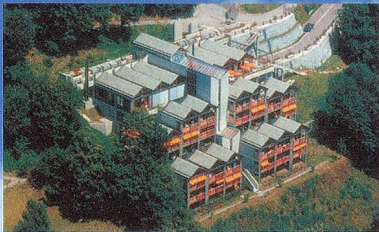
Die erwähnte Broschüre «Mobil im Alter» ist erhältlich bei: Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, Laupenstr. 11, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 390 22 22, [www.bfu.ch](http://www.bfu.ch)

\*Kurt Seifert ist bei Pro Senectute Schweiz für Stellungnahmen zu sozial- und gesundheitspolitischen Grundsatzfragen verantwortlich.

INSERAT

Biologisch-medizinisches Kurzentrum im südschweizerischen Calancatal

## Eine Oase für Ihre Gesundheit



Clinica Al Ronc, 6540 Castaneda im Calancatal  
Tel. 091 820 40 40, Fax 091 820 40 41  
[info@alronc.ch](mailto:info@alronc.ch), [www.alronc.ch](http://www.alronc.ch)

Das Kurzentrum Al Ronc mit integriertem Hotel und vegetarischem Gourmetrestaurant befindet sich an wunderschöner Lage im Calancatal, im italienischsprachigen Südbünden.

Mit traditionellen Naturheilverfahren und modernen biologisch-medizinischen Methoden hat sich die Klinik spezialisiert auf die Behandlung von chronischen Stoffwechsel- und Rheumakrankheiten, chronischer Müdigkeit, Fibromyalgien, chronischen Stoffwechselvergiftungen und den Folgen der Schwermetallbelastungen.

Die individuell abgestimmten Programme enthalten Therapien wie Entsäuerungs- und Stoffwechseltherapien, Darmsanierungen mit Colon-Hydrotherapie, Sauerstoff- und Ozontherapien, Isotherapie nach Prof. Enderlein, Reiztherapien, Meridiantherapien wie Akupunktur oder APM-Massagen, Wärme- und Fiebertherapien bei chronischen Entzündungen, Neuraltherapien, Konstitutionelle Homöopathie sowie Ausleitungstherapien bei Schwermetallbelastungen.

Lassen Sie sich überraschen! Eine natürliche, idyllische Umgebung, schöne Wanderwege und absolute Ruhe erwarten Sie in und um die Clinica Al Ronc.